



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

433 (20.9.1926) Morgen-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-227046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-227046)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freitags Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei enl. Kündigung der monatlichen Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postfachnummer 17390 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle: E. 2. Haupt-Redaktion: R. 1. 4. 9. (Postfachnummer) Geschäftsstellen: Waldhofstr. 11, Schorschengasse 24 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim, Ergänzungsblätter. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Restamen 3-4 R.-M. Kalkulations-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren, Streifen, Betriebsleistungen usw. bedürftigen zu seinen Bestimmungszwecken für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben aber für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Auswirkungen von Thoiry

Eine neue Zusammenkunft in Köln oder Basel

In gut unterrichteten Genfer Kreisen wurde die Möglichkeit der Wiederaufnahme der Besprechungen von Thoiry, sobald eine Stellungnahme der beiden Kabinette erstell ist, erörtert. Man hörte dabei die Auffassung äußern, daß die nächsten Verhandlungen in Paris und in Berlin den beiden Hauptstädten gelegenen Ort erfolgen könnte. Dabei wird auch von verschiedenen Seiten Köln genannt als Hauptstadt des Rheinlandes und wichtigste Stadt des besetzten Gebietes. Andererseits wird Basel in Vorschlag gebracht, das von Berlin und Paris gleich bequem zu erreichen sei. Hierbei handelt es sich aber vorläufig nur um Vermutungen und Sondierungen.

Rückkehr Stresemanns am Mittwoch

Wie wir erfahren, hat Reichsaussenminister Dr. Stresemann seine Adresse nach Berlin für Mittwoch früh in Aussicht genommen. Auch der deutsche Botschafter in Paris, der jedoch von einem längeren Urlaub dorthin zurückgekehrt ist, befindet sich auf dem Wege nach Berlin. Er wird zunächst noch einige Tage zu Besuch bei Verwandten weilen, dann aber nach Rückkehr Stresemanns sich sofort mit diesem in Verbindung setzen, um sich über die Lage zu orientieren, wie sie sich aus den Besprechungen von Thoiry ergibt.

Besprechungen mit Douhaire in Berlin?

Während verschiedene Berliner Blätter von einer bevorstehenden Reise Dr. Curtius' nach Genf wissen wollen, meldet der Genfer Berichterstatter des "Berliner Vokal-Anzeigers", daß zur Fortsetzung der Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich am 2. Oktober Douhaire in Berlin als Sondergesandter die Besprechungen wieder aufnehmen werde.

Briands Schweigsamkeit

Briand empfing in Paris nach seiner Rückkehr von Genf die Pressevertreter, denen er eine längere Erklärung abgab. Er sagte u. a., daß es ihm nicht möglich sei, über seine Unterredung mit Dr. Stresemann in Thoiry Näheres anzugeben. Er habe sich zuerst mit seiner Regierung in Verbindung zu setzen, und auch Stresemann werde baselbe tun. Was ihn anbelange, werde seine Tätigkeit nach wie vor vom Friedenswillen befeuert sein. Er sei französischer Ministerpräsident während des Krieges gewesen und sei entschlossen, sich während seiner Amtszeit dafür einzusetzen, daß diese grausame Zeit nicht wiederkehre. Er sei überzeugt, daß Frankreich genügend Beweise seiner Bemühungen abgelegt habe, um nicht den Vorwurf der Demütigung zu befürchten, wenn es eine Friedenspolitik verfolgte. Es gäbe im übrigen nur wenige Franzosen, die von Demütigungen sprächen. In Genf habe er niemanden getroffen, der diesen Vorwurf gegen Frankreich erhoben hätte. Es gelte vor allem, die Kalibütigkeit nie zu verlieren.

Auf die Frage, ob er mit Stresemann nächstens eine Begegnung in Paris haben werde, antwortete Briand verneinend. Nachdem er mit seiner Regierung Rücksprache genommen und nachdem Stresemann dasselbe getan haben werde, werde man weiter sehen. Jetzt, da Deutschland Mitglied des Völkerbundes sei, würden in Zukunft Begegnungen zwischen den Regierungschefs der beiden Ländern leichter sein als früher. Sobald es ihm möglich sein werde, werde er Näheres mitteilen. Augenblicklich müsse man ihn mit Judisfretionen und Volemifen verschonen. Dadurch könnte denjenigen deutsch-französischen Problemen, die an und für sich schon dornenvoll seien, nur noch mehr Dornen beigelegt werden. Jetzt sei er ermüdet und werde für einige Tage ans Meer gehen.

Briand bei Poincaré

Y Paris, 19. Septbr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Briand hatte wenige Stunden nach seiner Rückkehr mit Poincaré eine Aussprache über das Ergebnis der Völkerbundtagung und seine Zusammenkunft mit Stresemann. Nächsten Dienstag wird der Außenminister dem gesamten Kabinett einen ausführlichen Bericht erstatten. Die Erklärung, die Briand den Pressevertretern abgab, läßt nur erkennen, daß Briand von seiner Arbeit sehr beschriebt ist und bekräftigt sein wird, zuverlässiglich auf dem Wege der Verständigung und Zusammenarbeit mit Deutschland weiter zu arbeiten.

Von der Stellungnahme des gesamten Kabinetts wird es nun abhängen, wie die Verhandlungen mit Stresemann weiter geführt werden können. Das Interesse der Öffentlichkeit konzentriert sich deshalb auf die Frage, welche Stimmung Briand im nächsten Ministerrat vorfinden wird. Falls die von ihm eingeschlagene Politik von seinen Kollegen nicht desavouiert wird, so könnten, wie man in Pariser Kreisen weiter meint, die weiteren Besprechungen zwischen den beiden Außenministern auch in Paris stattfinden. Es wäre unvorsicht, die Tatsache zu verheimlichen, daß der Ministerrat weit davon entfernt ist, den Standpunkt von Briand und sein Projekt einstimmig gut

zu heißen. Poincaré, der Mann der Ruhrbesetzung und seine nationalistischen Trabanten im gegenwärtigen Kabinett, werden nicht verfehlen, dem Außenminister große Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Zahlreiche Feststellungen gegen große Besorgnisse für das Schicksal des Friedenswertes, dessen Fundament der deutsche und der französische Außenminister in Thoiry gelegt haben.

Die poincaristische Presse

macht krampfhaft Versuche, um die öffentliche Meinung von der Gefährlichkeit der Politik Briands zu überzeugen. Diese Blätter behaupten, die Vorteile, die Deutschland aus dem projektierten Zusammenarbeiten ziehe, liegen klar auf der Hand, während die Vorteile Frankreichs noch sehr unsicher seien. Nur wenn keinerlei Möglichkeit für eine andere Politik vorhanden sei, dürfe Frankreich es wagen, die Pläne Briands mit all ihrer Gefährlichkeit zu verwirklichen. Dies ist die allgemeine Auffassung in den nationalistischen Kreisen und man läßt durchblicken, daß Poincaré entschlossen sei, ihre Methoden zu befürworten. Briand wird daher einen schweren Kampf zu bestehen haben. Aber es steht fest, daß sich die Mehrheit der öffentlichen Meinung hinter den Außenminister stellen wird, wo die Idee zu einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich festen Fuß gefaßt hat. Eine allzu scharfe Opposition gegen Briand könnte unter Umständen leicht zum Ausschneiden der Gegner führen.

Rumänisch-deutsche Annäherung

Stresemann und Averescu

Aus Bukarest einlaufende Meldungen lassen erkennen, daß man in dortigen politischen und zuständigen Kreisen einer in Genf erfolgten Unterredung Stresemanns mit dem rumänischen Außenminister Averescu größte politische Bedeutung zumißt. Man weist daraufhin, daß schon vor einiger Zeit rumänische Vertrauensleute in Berlin Besprechungen mit deutschen Finanzkreisen über die Möglichkeit einer engeren Wirtschaftsverbindung zwischen Deutschland und Rumänien hatten. In Rumänien bestche der Wunsch, auf dem deutschen Geldmarkt oder mit Deutschlands Hilfe in Amerika eine große rumänische Staatsanleihe aufzunehmen. In diesem Falle wäre Rumänien bereit, seine Ansprüche auf eine Vergütung der Banca Generale Noten zu verzichten. Man deutet auch an, daß Rumänien selbst in eine Abänderung des rumänisch-polnischen Bündnisses einwilligen würde.

In Berliner diplomatischen Kreisen hält man, wie die "Tägliche Rundschau" mitteilt, die von Rumänien skizzierte Lösung noch nicht für spruchreif, wenngleich man in Deutschland eine Vereinnung der deutsch-rumänischen Streitfragen begrüßen würde. Allerdings dürfe nicht verschwiegen werden, daß der Abschluß des rumänisch-polnischen Geheimvertrages, dessen Einzelheiten kürzlich von nordamerikanischer Seite veröffentlicht wurden, in Deutschland sehr verstimmt hat. Im übrigen glaubt man in Berliner diplomatischen Kreisen, daß die Lösung aller von Rumänien geäußerten Wünsche nur im Zusammenhang mit der in Genf in Angriff genommenen Generallösung gefunden werden könne. Im übrigen würde Deutschland gern mit Rumänien in ein engeres Verhältnis kommen, allein schon im Interesse der 800 000 Deutschen, die in Rumänien wohnen.

Die Danziger Anleihe vor dem Völkerbund

Y Genf, 19. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) In diesen neutralen Kreisen, die sich für die finanzpolitischen Fragen des Völkerbundes interessieren, bespricht man eingehend die Arbeiten des mit dem Danziger Finanzfrage betrauten Ausschusses. Der Freistaat Danzig, dessen Währungsanerkennung zu den Verdiensten des Völkerbundes gehört, wird in seiner weiteren wirtschaftlichen Entwicklung genau beobachtet. Es hat sich gezeigt, daß Danzig den Weg der Finanzengrundung herabst beschritten hat. Es hat zwar zur Deckung seines Finanzwachstums eine finanzielle Hilfe nötig, geht aber nicht zu den Darlehensnehmern, die eine passive Zahlungsbilanz haben. Danzig ist ein aktives Unternehmen. Es besitzt Hilfsquellen, die es annehmen könnte, falls die Notwendigkeit dazu gegeben wäre. Der Spieß wird aber hier jetzt umgedreht. Gewisse Kreise, die in einer desastrophischen Beurteilung die Danziger Finanzlage ein Interesse besitzen, verbreiten die Nachricht, daß dem Freistaat ohne die Mitwirkung des Finanzkomitees des Völkerbundes niemand ein Darlehen geben wolle. Wir begreifen diese sonderbare Propaganda, sagte mir ein bekannter holländischer Politiker, sie dient ausschließlich und allein dazu, den Bewohnern des Freistaates Danzig den Völkerbundsglauben zu suggerieren, daß sie auf das Finanzkomitee des Völkerbundes unbedingt angewiesen sind, auch dann, wenn das Komitee Forderungen aufstellt, die weder den tatsächlichen Verhältnissen des Freistaates Rechnung tragen, noch die finanziellen Möglichkeiten, die in Danzig errichtet werden können, berücksichtigen. Wer vermag aber den Freistaat daran zu hindern, im ehemals neutralen Ausland eine Anleihe, die seinen Bedürfnissen entspricht, aufzunehmen? Danzig erhält durchaus günstige Bedingungen.

Die Anleihefrage selbst wird am Montag im Rat, bezw. im Ausschuss behandelt werden.

* Keine Abtrennung Vozens. Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die italienische Presse, wonach die Abtrennung des Gebietes von Bozen aus der Provinz Trient geplant sei. Wie von unabhängiger italienischer Seite erklärt wird, ist diese Nachricht unrichtig.

Deutscher Städtetag

* Stettin, 18. Septbr. In der heutigen Sitzung des Deutschen Städtetages fand das

Erwerbslosenproblem

zur Beratung. An erster Stelle sprach Professor Dr. von Zwickner aus München. Der Referent kennzeichnete die Erwerbslosigkeit von vornherein als Erkrankung des sozialen Körpers von ausgesprochen epidemischem Charakter. Einmal trete Erwerbslosigkeit auf als Begleiterscheinung der Beschlagen der Wirtschaft, also als konjunkturelle Erwerbslosigkeit. Daneben müsse aber unbedingt trotz mancher Widersprüche eine durch historische Tatsachen ausgelöste Erwerbslosigkeits-Erscheinung erfasst werden. Diese letztere habe zuerst in Deutschland ihre Wurzel einmal in unmittelbar politisch beeinflussten Veränderungen des Arbeitsangebotes, in der Verminderung des Heeres- und Marinestandes am etwa 600 000 auf der Höhe der Arbeitskräfte stehende Menschen, in der Verdichtung der Bevölkerungsbedingung durch Rück- und Heimwanderung und in der Veränderung des Altersaufbaues dieser Bevölkerung. Zweitens in gleichfalls politisch verursachten Tatsachen, die für die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt wesentlich mitbestimmend die Marktlage zu Ungunsten der Arbeiter verschlechtert haben. Auch hier wieder die wirtschaftliche Ausstrahlung der Einschränkung von Heer und Marine, der Verlust ihres Bedarfes für die verschiedenen Märkte; ferner die soziale Umgestaltung infolge des Krieges, Erwerbsnotwendigkeit für viele Mittelstands- und Wohlstandselemente der Vorkriegszeit, die Häufung von Rationalisierungsmaßnahmen auf eine kurze Zeitspanne, weil seit Kriegsbeginn darin soviel nachgeholt war, die Aufzehrung des flüssigen Kapitals durch Krieg und Kriegsausgang (Inflation), die sich für den Juncumarkt besonders verhängnisvoll auswirkte in dem Darunterliegen der Bautätigkeit, Hemmungen handelspolitischer Natur für die Exportindustrie, die insbesondere durch den Autarkie-Fanatizismus der vielen kleinen Volkswirtschaften maßlos gesteigert werden, endlich nicht zu vergessen die passive Stellung der Länder mit der größten Erwerbslosigkeit gegenüber den Ländern mit abgleitender Valuta (Valuta-Dumping). Alle diese Tatsachen schienen neuen Recht zu geben, die einen Ueberordlungszustand behaupten, nicht nur für Deutschland diese Auffassung vertreten, sondern auch in Großbritannien, dort namentlich Keynes. Im weiteren bringt Referent den Nachweis, daß hohe Preise und damit natürlich auch das übermäßige Streben nach höchsten Einkommenspreisen und Reinerträgen (Linz, Gewinnmarge, auch Bodenreinerträge) den Wirtschaftsdarlauf in einem für den Arbeitsmarkt ungünstigen Sinne beeinflussen. Auf die europäischen, insbesondere deutschen Verhältnisse übergehend, wies der Referent die Auffassung zurück, daß es sich der gegenwärtigen Erwerbslosigkeit gegenüber auch nur um eine solche im wesentlichen reguläre Erwerbslosigkeitsbekämpfung handele. Der stark skulpturelle, strukturelle Charakter der Erwerbslosigkeitsursachen in der Gegenwart bedinge hier doch auch außergewöhnliche Maßnahmen.

Stadtverordneter Dr. Bröckling aus Köln und Reichsrat Dr. Kleindienst aus Nürnberg hielten die Korreferate. Stadtverordneter Bröckling aus Köln führte aus, daß die deutschen Unternehmer 1924/25 die Folgerungen aus der Wirtschaftsfrisse nicht hätten zu ziehen brauchen, da die Kartellorganisationen und die Zollpolitik sie geschützt habe. Damit sei die Krise nur vertagt, aber nicht überwunden worden, wie das unter anderem die Erwerbslosenziffern zeigten. Ueber die Umsichtigung auf dem Arbeitsmarkt ließe sich jedoch vorläufig kein Urteil fällen, da die Berufs- und Betriebszählung für 1925 noch nicht ausgewertet worden sei. Die Arbeitslosigkeit sei nicht nur eine soziale Gefahr, sondern bringe auch große wirtschaftliche Verluste. Der Wert der Gütererzeugung von 2 Millionen erwerbsfähigen Menschen und von weiteren zwei Millionen Kurzarbeitern könne auf sechs Goldmilliarden geschätzt werden, die der Volkswirtschaft verloren gingen. Die Entmöhnung von der Arbeit, der Rückgang der manuellen Geschicklichkeit durch Arbeitsentmöhnung und die Minderung der physischen Arbeitskraft durch Unterernährung bedeuteten weitere Verluste. Bei der Rationalisierung müßte beachtet werden, daß das wertvollste Kapital des Volkes seine Arbeitskraft ist. Die Vermehrung des Ertrages der Volkswirtschaft durch Leistungssteigerung des Arbeiters müsse vom Menschen als Träger der Arbeitskraft ausgehen und nicht von der Maschine. Deshalb müsse man sich gegen niedrige Löhne und lange Arbeitszeit wehren, da der Arbeiter nicht nur als Produzent, sondern auch als Konsument angesehen werden müsse. Deshalb sei zu fordern, daß die Staatstätigkeit der Reichsämter den Wünschen der Wissenschaft in stärkerem Maße als bisher entgegenkomme und insbesondere eine Fürsorgestatistik geschaffen werde. Zur Hebung der Arbeitslosigkeit müsse die Rationalisierung ausgedehnt werden, was aber nicht auf Kosten des Lohnes und durch Erweiterung der Arbeitszeit erreicht werden dürfe. Neben die Rationalisierung des Arbeitsprozesses habe die des Arbeitsverhältnisses zu treten, das heißt, die engen Verknüpfungen zwischen Leistungsgrad und Lebensbedingungen der Arbeiter müßten beachtet werden. Eine Arbeitslosenversicherung müßte eingeführt, und das Programm der Notstandsarbeiten schleunigt durchgeführt werden. An Stelle der Förderung der Auswanderung müßte eine solche der Innenkolonisation treten.

Als zweiter Korreferent wies Reichsrat Dr. Klein darauf hin, daß auch nach Behebung der Wirtschaftskrise die allgemeine Verarmung, die Veränderung im Geselle der Weltwirtschaft durch das Entstehen neuer Industrieländer und die Rationalisierung der deutschen Wirtschaft bestehen bleiben würden. Man müsse daher mit einer verstärkten Wirkung der Saisonindustrie auf den Arbeitsmarkt rechnen, da viele Zweige der deutschen Wirtschaft in den nächsten Jahren gleichfalls Saisoncharakter tragen würden. Eine große Zahl regelmäßiger Erwerbsloser und eine erhebliche Unlebensfähigkeit in der Zahl der Beschäftigten würden deshalb weiterhin für den deutschen Arbeitsmarkt charakteristisch bleiben. Die Maßnahmen gegen die dauernde Arbeitslosigkeit müßten deshalb von grundsätzlich anderer Art sein, als die gegen vorübergehende Krisen angewandten Mittel. Wirtschaftspolitische Maßnahmen von internationaler Tragweite

mühen ergriffen werden. Für Deutschland gehöre hierzu insbesondere die Gewinnung landwirtschaftlich nutzbarer Böden, und die Einführung der Arbeitslosenversicherung. Nicht geeignet seien hingegen die Arbeitsdienstpflicht und die produktive Erwerbslosenfürsorge zur Behebung der Krise. Der Erwerb von Kolonien oder Kolonialmandaten sei gleichfalls nicht immer von wirtschaftlichem Werte. Allen Bestrebungen gegenüber müsse aber als wichtigste Richtlinie gelten, daß alle autoritäre Tätigkeiten, die des Staates wie der Städte und sonstiger öffentlicher Gebietskörperschaften, darauf eingestellt sein müßten, die in jedem Organismus, also auch im Volkswirtschaftskörper vorhandenen Selbstverwaltungsenergien in ihrer Heiligkeit zu fördern, zu verstärken, Marktbelebung durch Anregung der Nachfrage, Schaffung eigener Unternehmungen, die auf dem Arbeitsmarkt die Nachfrage steigern, seien von vornherein jedenfalls richtiger als die indirekte Unterstützung der Produktion. Indem der Vortragende sich zu einem gewissen Optimismus bekennend, nicht nur etwas, weil der Geburtenausfall während des Krieges sich ab 1928 recht erheblich steigend sichtbar machen werde, sondern auch weil unter dem Einfluß der Rationalisierung eine erhebliche Produktivitätssteigerung eingetreten sei, betont er dennoch mit Nachdruck die Notwendigkeit außerordentlicher auch sozialer Maßnahmen, die geboten seien, weil der Anpassungsprozess zwischen strukturell eingeschränkter Nachfrage und gesteigertem Angebot nur in längerer Zeit von selbst zu erwarten sei. Innere Kolonisation und eine Handelspolitik, die Nachfrage schafft, ohne preissteigernd zu wirken, versprächen stärkere Erfolge als die Einführung der Arbeitslosenversicherung.

Das Eisenkartell nicht gefährdet

In den letzten Pariser Verhandlungen zur Herbeiführung des internationalen Eisenabkommens wird aus belgischer Quelle mitgeteilt, daß Belgien zunächst an seiner ursprünglichen Forderung eines Kontingents von 200.000 Tonnen festgehalten habe, während die Vertreter der anderen Länder mit 285.000 Tonnen zugestehen wollten. Schließlich wurde dem belgischen Delegierten ein neuer Vorschlag unterbreitet, der sich nach Mitteilung von deutscher Seite auf der mittleren Linie bewegt, dem aber die Belgier nicht ohne Rücksprache mit allen belgischen Eisenindustriellen glauben zumutbar zu sein. Ein westdeutscher Großindustrieller hat dem Korrespondenten des „W. Z.“ über die Kartellfrage u. a. erklärt, daß sich die Teilnehmer an den Verhandlungen grundsätzlich darüber klar seien, daß sie das Abkommen brauchen, um sich auf den Märkten außerhalb ihres Bereiches nicht weiter gegenseitig zu schädigen. In Frankreich wisse man, daß wegen Stabilisierung des Frankens das Abkommen ein unentbehrliches Hilfsmittel sei. Die Belgier würden ihr Interesse veranlassen, sich bald der Gemeinschaft anzuschließen, da nach der Stabilisierung des französischen Frankens die letzten Erze für die belgische Industrie zu teuer würden. Einen Ausweis auf dem Weltmarkt könnten sie nur innerhalb der Stahlgemeinschaft finden. Der genannte Großindustrielle hat daher keinen Zweifel darüber, daß das Abkommen mit Belgien zustandekommen wird.

Deutsch-portugiesische Streitfragen

In dem zwischen Deutschland und Portugal schwebenden Schiedsverfahren wegen der von Portugal gegen Deutschland unter Berufung auf den Versailler Vertrag gemachten Schadenersatzansprüche beginnen am 20. Septbr. in Lausanne die Verhandlungen. Es handelt sich in der Hauptsache um die Frage der Rechtsmäßigkeit verschiedener Unternehmungen der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika.

Massenverhaftungen in Rom

Die Verhaftungen, die anlässlich des letzten Bombenattentats auf Mussolini vorgenommen wurden, nehmen von Tag zu Tag größeren Umfang an. In der Nacht zum Samstag wurden allein in Rom 521 Verhaftungen vorgenommen. Auch wurden über 200 Hauskontrollen durchgeführt. Die römische Polizei ist nach wie vor davon überzeugt, daß es sich bei dem letzten Attentat um eine wohlorganisierte Verschwörung handelt.

Die Polizei von Rom hat bei den jüngsten Verhaftungen auch Verwandte des früheren Vorgesetzten Rossi, der jetzt in Paris lebt, festgenommen. Außerdem ließ die Polizei von Rom in Oneglio an der italienischen Riviera Kommunisten und Anarchisten verhaften, da sie vermutet, der Anarchist Lucetti habe sich in der letzten Zeit vor dem Attentat in diesem Städtchen aufgehalten, wofür einige Beweise vorhanden seien.

Keine Ermordung Obregons. Die in New York verbreiteten Meldungen, wonach General Obregon ermordet worden sei, als er in seine Wohnung in Raposo im Staate Sonora zurückkehrte, nachdem die Paqui-Indianer ihn freigelassen hatten, bestätigt sich nicht.

Hebel-Gedächtnisfeier in Schwellingen

Was kann ich für die Heimat tun,
Bevor ich geh' im Grabe ruhn?
Was geb' ich, das dem Tod entflieht?
Vielleicht ein Wort, vielleicht ein Lied,
Ein kleines süßes Döngchen!

Es ist dieser Wunsch, den Konrad Ferdinand Hebel als sein höchstes Ziel erstrebte, nicht unermessen großen badischen Landmann Johann Peter Hebel, — dessen 100. Todestag man am Samstag und Sonntag in Schwellingen würdig begeht, — viel herrlicher und größer erfüllt worden? Wer das noch nicht gewußt hat, dem würde dies an den beiden verflochtenen Tagen in Schwellingen zum Bewußtsein gebracht.

Verstohlen kradete ein Waldelein sein Köpfchen aus den Nosen, die das ehemals kurpfälzische Gesandtenhaus und jetzige Amtsgericht umantelten, und leise rauschte die Kalmhalm, als am Samstagabend um 6 Uhr die Uebergabe der Gedächtnisfeier an Herzogin Hedwig, die Reihenfolge der Veranstaltungen einleitete. Vor dem unweit vom Schlossgarten gelegenen Amtsgericht, wo Hebel die letzten Stunden seines Lebens verbrachte, hatten sich die hiesigen und nächstgelegenen Schwellingen nebst einer Gruppe Marxkräftlerinnen in ihrer materiellen Tracht eingefunden, um der Uebergabe der schlichten Steinplatte, die ebenbekrönt über dem Eingang angebracht ist, beizuwohnen. Mit folgenden Worten wendete sich Dr. Wasseremann vom Verkehrsverein an die Versammlung:

Liebwerte Hebel-Freunde! Am 22. September dieses Jahres sind 100 Jahre verflossen, daß Johann Peter Hebel in diesem Hause starb. Bei dem Besuch seines Freundes Joseph Verheij Hebel nach kurzer Krankheit. Wenn sich nun in diesen Tagen die Hebel-Freunde zusammenschließen, um den Dichter zu ehren, so will auch Schwellingen nicht zurückbleiben. Der gemeinnützige Verein hat es daher zusammen mit dem Verein Badische Gedächtnisfeier zu veranstalten. Am ehemaligen Gesandtenhaus der Kurpfalz soll deshalb eine Erinnerungstafel angebracht sein, zu immerwährendem Gedächtnis, was Hebel uns und der Nachwelt gegeben hat. Wir sind ihm Dankbarkeit schuldig, und die sollen wir ihm von Herab sein.

Darauf enthielt Dr. Wasseremann die Tafel, auf der der schlichte Diamant steht: „In diesem Hause starb Johann Peter

Die Wirren in China

Tschangtschollin erbittet Intervention

Der „Manchester Guardian“ meldet aus Peking, daß der mandchurische Marschall Tschangtschollin und der Militärgouverneur Sun Tschuan Feng bei den diplomatischen Vertretern der Grobmächte angefragt hätten, ob diese bereit sein würden, durch eine Intervention den Kampf gegen die Kantontuppen zu unterstützen. „Manchester Guardian“ glaubt nicht, daß England auf diesen Vorschlag eingehen werde, da beide den Beweis dafür schuldig geblieben seien, daß sie einen sicherungsmäßig ins Gewicht fallenden Teil des chinesischen Volkes vertreten.

„Chicago Tribune“ meldet aus Peking, daß ein amerikanisches Kanonenboot bei Kantau von einer Batterie der Kantontuppen unter Schütz der Feuer genommen worden sei. Die Amerikaner hätten das Feuer erwidert.

Der Gouverneur der chinesischen Schanhsi-Provinz hat die Kapitulation von drei Divisionen und zwei Brigaden der vormaligen Armee General Fungs angenommen.

Die Ausländerrechte

Die Extraterritorialkommission zur Prüfung der Frage der extraterritorialen Rechte der Ausländer in China hat ihren Bericht abgeschlossen, ohne daß es zu einem bindenden Uebereinkommen mit der chinesischen Regierung kommen konnte, da eine Zentralregierung nicht vorhanden ist. Nach einem Peking-Bericht der „Chicago Tribune“ hält die Kommission in ihrem Bericht an der Aufrechterhaltung der extraterritorialen Rechte der Ausländer fest, solange der Bürgerkrieg in China noch andauert. Ein allmählicher Abbau dieser Rechte könne erst erfolgen, wenn die alle chinesische Rechtsprechung reformiert sei.

Die Lage im Rif

Nach einer Radio-Meldung aus Rabat haben die Spanier den Rifkämpfern auf einer Frontbreite von 100 Kilometern ihre Stellungen preisgegeben müssen. Dadurch seien die französischen Truppen, die sich an diesen Teil der spanischen Front angeschlossen, in eine schwierige Lage versetzt worden.

Das Verfahren gegen Kölling und Hoffmann

In dem Disziplinerverfahren, das gegen den Untersuchungsrichter Dr. Kölling und gegen Landgerichtsdirektor Hoffmann vor dem Oberlandesgericht in Raumburg schwebt, haben Anfang dieser Woche bereits Zeugenvernehmungen stattgefunden. Auch in der Disziplinarsache gegen den Raumburger Kriminalkommissar Zehholf, mit dem sich die beim Regierungspräsidenten in Magdeburg zuständige Instanz zu beschäftigen haben wird, sind inzwischen Zeugen vernommen worden, die über die Art und Weise, wie Zehholf seine Amtstätigkeit ausübte, Auskunft gegeben haben.

Verfahren gegen Gilde Göhe

Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden im Schröder-Prozess, Landgerichtsdirektor Dr. Böwenthal, dürfte nunmehr gegen die Braut des zum Tode verurteilten Schröder, Gilde Göhe, die Anklage der Beteiligung, der Veranlassung und der Hehlerei erhoben werden. Göhe befindet sich unter strengster Bewachung in Magdeburg. Mit ihrer baldigen Verhaftung ist zu rechnen. Da die Staatsanwaltschaft gegen die Göhe bisher keine Anklage erhoben hat, war ein Einschreiten des Gerichts bisher nicht möglich.

Politische Ueberwachung des Berliner Rundfunks

Berlin, 19. Sept. Auf Grund einer besonderen Verordnung ist jetzt vom Reichsminister des Innern ein politischer Ueberwachungsanspruch für die Berliner Rundfunksender eingeleitet worden. Dieser Anspruch setzt sich aus folgenden drei Mitgliedern zusammen: Oberregierungsrat Reich Scholz vom Reichsministerium des Innern, Landtagsabgeordneter Ernst Hellmann (Soz.) und Landtagsabgeordneter Oswald Reibel (Dem.). Die Tätigkeit des Ausschusses bezieht die politische Ueberwachung des Vortrag- und Nachrichtenendienstes der Berliner Sendegesellschaft.

Gustav Roethe †

Hier an einem Herzschlag der Berliner Literaturhistoriker Professor Gustav Roethe. Vor kurzem wurde er zum Präsidenten der Goethe-Gesellschaft Weimar gewählt. An der Berliner Universität war er eine der bekanntesten und unstrittigsten Persönlichkeiten. Roethe hat eine Reihe vorzüglicher Einzeluntersuchungen über die mittelhochdeutsche Dichtung und über die klassische Zeit der deutschen Literatur geschrieben.

Hebel am 22. September 1826.* Der Redner übergab die Tafel Johann Baurat Groß aus Raumburg, mit der Bitte, sie in sorgfältiger Obhut zu nehmen, was Baurat Groß gerne „in treuer Erinnerung und Dankbarkeit an den, dessen Namen diese Tafel trägt“, bekräftigte. Namens der Beamten des Amtsgerichts, verlas Amtsgerichtsdirektor Dr. Schurz die Tafel immerdar in Ehren zu halten.

Anschließend hieran ging es dann zum Grabe Hebels, wo Bürgermeister Göhe namens der Stadt Schwellingen einen herrlichen Kranz niederlegte. Darauf ergriff Stadtpfarrer Walter das Wort: „Hier liegt die Grabstätte des Mannes, dessen wir heute gedenken, in aller Schönheit vor uns. Schönheit und Ernst, das sind die beiden Dinge, die sich um diesen Mann schlingen. Blumen haben ihm keine Grabstätte geschmückt und gepflanzt. Das Schöne, das Hebel auszeichnete, hat auch hier eine Stätte gefunden. Ein Friedhof ist, worauf wir stehen, und kein Grabmal ist das Letzte der vielen, die auf diesem Friede gestanden haben. Schönheit und Ernst zeichnen seinen Charakter und das Wesen seiner Dichtkunst aus. Viel verdanken wir Johann Peter Hebel, und bringen es in diesen Tagen zum Ausdruck. Im Namen der evangelischen Kirchengemeinde Schwellingen lege ich hiermit diesen Kranz nieder.“ Einen weiteren prachtvollen Kranz überbrachte Hauptlehrer Lebes namens der Dridrgruppe Schwellingen des Vereins Badische Heimat mit dem Versprechen, den Geist Hebels stets zu pflegen und zu ehren.

Abends fand dann im südlichen Birkelaal des Schlosses eine Hebelfeier für die Jugend statt, in der musikalische Darbietungen mit Vokalstücken und Lichtbildern abwechselten. Die Ansprache hielt Vorkammsassessor Dr. Viehler.

Am Sonntag vormittag fand dann die Gedächtnisfeier am Grabe Hebels statt. In großer Zahl hatte sich dazu auch die Einwohnerschaft Schwellingen eingefunden. Kurz nach 11 Uhr eröffnete das Hornquartett des Städt. Orchesters Heibelberg, die Feier mit dem Vorgesang aus „Lauhäuser“, dem der Vorspruch „Auf Hebels Grab“, folgte. Der Herr Goitfried Thienhaus in guter Wirkung brachte, folgende Worte: „Du bist, dem Ruhm und Ehre gebühret“, (Motette von Hand) sang der evangelische Kirchenchor Schwellingen, dann ergriff der Prälat der ev. Landeskirche, D. Käthelein, Karlsruhe, das Wort zu ungefähr folgenden Ausführungen:

„Es ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden in dieser Stunde des Gedächtnisses an dem 100jährigen Todestag J. P. Hebels ihm ein kurzes Wort treuen Gedankens zu widmen.

Hindenburg im Manöver

In Anwesenheit des Reichspräsidenten, des Oberbefehlshabers der Reichswehr, und des Reichswehrministers nahmen am Sonntag die Truppenmanöver bei Jüterbog unter dem Kommando des Reichspräsidenten v. Hindenburg in der Uniform des Generalfeldmarschalls um 6 1/2 Uhr ab und traf eine Stunde später auf der von rot besetzten Höhe von 327 südlich Großrindersfeld ein, von der aus man eine gute Uebersicht über das Manövergelände hat. Von hier aus beobachtete er die Kampfhandlungen. In seiner Umgebung sah man abwechselnd Reichswehrminister Dr. Seeckt, General Seeckt und Generalleutnant Reinhardt, ferner seine Begleitoffiziere.

Zu Beginn der Kampfhandlungen am Samstag früh 6 Uhr stand Rot, also die 5. Division in der Front nach Osten zwischen Grünfeld und Oberalterstheim. Den Südflügel bildete das Infanterieregiment 13, das von Taubertshausen südlich gegen Teimar vorrückte. Nördlich folgte das Infanterieregiment 14 bei Grohrindersfeld, dann die Infanterieregimenter 9 und 15 in dem Abschnitt bis Oberalterstheim. Der Angriff von Blau erfolgte von Jüterbog-Wittighausen her in nordwestlicher Richtung, links das Regiment 20 in Richtung Teimar, rechts das Infanterieregiment 21 in Richtung Jüterbog. Das Regiment 19 stand gesammelt hinter dem Regiment 20. Den rechten Flügel bildete das Reiterregiment 17. Um 10 Uhr setzte Rot zu einem starken Stoß bei Grohrindersfeld gegen das blaue Zentrum mit den Regimentern 14 und 15, sowie einem Teil von 9 an. Ein Abwehrangriff, markiert durch Verlusten von Reiterbataillonen, unterliefte den Angriff. Ohne den Ausgang des Kampfes abzuwarten, wurde um 12 1/2 Uhr abgeblasen. Damit war der erste Abschnitt der Manöver zu Ende.

Am Sonntag war Ruhestag. Am Montag werden die Manöver fortgesetzt und zwar in der Umgebung von Jüterbog.

Reichspräsident von Hindenburg begab sich nach der Kritik, die auf Höhe 327 stattfand, wieder nach Jüterbog zurück. Auf den Abend hat er die Stabsoffiziere ins Rathaus eingeladen.

Letzte Meldungen

Im Rhein ertrunken

h. Ostersheim b. Schwellingen, 19. Sept. (Eig. Bericht.) Heute nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr sind die 23jährige Caroline Eberwein aus Ostersheim und die 18jährige Sophie Reim aus Unterfichten im Oberrhein, beide in Ostersheim wohnhaft, an der Mündung des Rheins in der Neurhein bei Reisch beim Baden ertrunken. Der Vorkämpfer der Eberwein machte den Versuch, beide zu retten, mußte aber, nachdem die beiden Mädchen, die sich sehr umschlangen hielten, ihm das Gesicht völlig zerkratzt hatten, unverrichteter Dinge ans Ufer zurückkehren, um nicht selbst mit in die Tiefe gerissen zu werden. Die Leichen konnten bis her noch nicht gefunden werden.

Schreckenstag eines Vaters

— Hamburg, 19. Sept. Der 28 Jahre alte Händler Martens brachte in der Heide seine beiden 8- und 4jährigen Jungen dadurch um, daß er ihnen die Heide durchschneidete. Da er sich infolge Verlegens des Revolvers vergeblich zu erschließen suchte, wollte er sich schließlich ins Fluß ertränken. Hier wurde er durch einen Vorübergehenden daran gehindert. Bei Martens, der für eine Hamburger Firma Geschäfte gemacht haben soll, sollten am Sonntag die Bücher überprüft werden. Das dürfte der Grund zu dem Schreckenstag gewesen sein.

Eine Flugverbindung Sevilla-Buenos-Aires

— Berlin, 19. Sept. Die „Germania“ teilt aus Madrid mit, daß die spanische Regierung nunmehr der Deutschen Luftkassa die Konzession für den regelmäßigen Betrieb einer Flugverbindung Sevilla-Buenos-Aires erteilt hat. Die Regierung habe sich bereit erklärt für den Zeitpunkt der Fertigstellung der Flugstrecke dem Flugverkehr eine jährliche Zuwendung in Höhe von 30 Millionen Pesetas zu genehmigen.

Ein brennender Eisenbahnwagen

— Kopenhagen, 19. Sept. In einem Güterzug, der von Kopenhagen nach Jütland unterwegs war, entbrach in einem Waggon Feuer. Das Feuer wurde vor Dönitz erloscht, doch suchte der Zug nach Dönitz zu erreichen. Es wurde dann festgestellt, daß aus dem Wagen ein hochgradig verbranntes Kienzöl heransprang, der noch bei Bewußtsein war, aber beim Warten des Juges in Ohnmacht fiel. In dem Wagen lag ein wertvolles Kienzöl in 100 Liter verpackt.

Ich habe diesen Auftrag mit heiliger Freude übernommen, obwohl ich mir wohl bewußt bin, daß ein geborener Mannmann seinem heimischen Dichter besser gerecht geworden wäre, als hier das vermag. Aber es hat auch einen guten Sinn, daß der derzeitige Prälat dazu ausersuchen wird, dem einstigen ersten Prälaten der evangelischen Landeskirche seine Qualifikation bezeugen und seine Bedeutung für das Volk zu würdigen. Und zudem, wer täte das nicht gern, wenn er nicht vertraut und lieb und wert von Kindheit an er gehört ja uns allen zu eigen, er ist zum Liebhaber des ganzen badischen Volkes geworden, ja weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus gedenkt man seiner in dankbarer Liebe und freudig an dem lobwürdigen Schatz, den er uns hinterlassen hat. So kann hier nicht meine Aufgabe sein, das Leben und das Werk des Dichters im ganzen zu würdigen. Das wird im Laufe des heutigen Tages aus berufenerm Munde geschehen. Ich möchte lediglich nur versuchen einigen Gedanken Ausdruck zu geben, die mich am Grabe J. P. Hebels bewegen. Es erhebt vor uns kein Bild als das eines Volksmannes und eines Volkstreuen in dem besten Sinne des Wortes. Den einheimischen Kreisen des Volkes entflammend, hat er wie wenige sein Volk verstanden und geliebt. Er verstand im Herzen des Volkes zu leben und zum Gemüt seines Volkes zu reden. Es ist ihm die Liebe zu seinem Volk, ihm gehörte sein Leben und mitten aus der rathlosen und selbstlosen Arbeit für sein Volk hat ihn auch der Tod abgerufen. In den liebendwerthen und ergreifenden Zügen seines Bildes gehört die reine Friedevolle Stille, mit der er das Leben, das Volk und die Natur betrachtete und sich liebevoll in sie verknüpfen konnte, und seine starke, unwiderstehliche Liebe zur Heimat. Aber mit der Liebe zur irdischen Heimat verband sich bei ihm die Liebe zur ewigen Heimat. Wenn wir Hebel verstehen und würdigen wollen; so darf dieser Zug seines Wesens und seiner Dichtung nicht unberührt bleiben. Gerade dieser Zug seines Wesens und seiner Dichtung ist uns ein ebenso freundlicher als ernster Wegweiser für unser eigenes Leben, wie für das, in unserem Volk ruht, damit es sich an seiner Verbrüderung die Mächte und Gedanken dieser vorzüglichen Welt wieder erbeude. Möge das Gedächtnis an J. P. Hebel in diesen bescheidenen Tagen der Erinnerung in unseren Herzen nachklingen und nachwirken zum Segen für uns und für unser ganzes, geliebtes badisches Volk. Das malte Gott!

Nach dem „Chor der Friedenboten“ aus Niemi, von einem Hornquartett schon vorgetragen, überbrachte Herr Verheij Waldi Gröbe aus der Marxkräftler Heimat. Mit herzlichem Worten des Dankes, der Treue und der Liebe be-

Sport und Spiel

Die Fußball-Verbandsspiele im Rheinbezirk

Sportverein Waldhof — Fußballverein Speyer 8:1 (4:1)

Sportverein Waldhof konnte gestern seine derzeitige gute Form erneut bestätigen und dem Viganenling aus Speyer eine hohe Niederlage beibringen. Von den Fällern hatte man, nach den guten Ergebnissen gegen V. f. R. Mannheim und Phönix Ludwigshafen, bedeutend mehr erwartet. Es scheint, daß die Mannschaft auf fremdem Boden nicht zu kämpfen versteht. Immerhin besitz die Elf einige gute und talentierte Kräfte, so daß sie die hohe Niederlage nicht allzu tragisch zu nehmen braucht. Der Torhüter Wolf besitz eine respektable Können, auch der Mittelläufer Schumacher zeigte gute Leistung. Im Sturm waren die Gebrüder B. S. die treibenden Kräfte und schufen ganz gefährliche Situationen. Bei Waldhof hatte der Sturm wieder den Hauptanteil am Erfolg. Vor allem das Innenstrio zeigte eine vorbildliche Kombination und wurde von den Außenstürmern gut unterstützt. Von der Hintermannschaft war die Kaiserreihe am besten. Bald nach Beginn schoß Brückl das 1. Tor für Waldhof, doch kam Speyer durch Dick zum Ausgleich. Bis zur Halbzeit gelang es Waldhof, noch meist überlegenem Spiel durch Deder, Stullrad auf 4:1 zu erhöhen. Nach dem Wechsel hatte Waldhof nichts mehr zu schlagen und erhöhte mühelos auf 8:1. Schiedsrichter Voeres (Zahr) leitete gut. R. Z.

F. C. Phönix Ludwigshafen — F. C. Phönix Mannheim 2:2 (2:0)

Einen Achtungserfolg konnte Phönix Mannheim beim gestrigen Verbandsspiel auf dem Phönixplatz in Ludwigshafen erringen. Wenig verheißungsvoll begann zwar der Kampf. In der ersten halben Stunde war die Phönixmannschaft die weitaus bessere Partei, vermochte aber in dieser Drangperiode nur ein Tor, das der Halblinke Hornle in der 15. Min. erzielte, vorzulegen. In den nächsten 15 Minuten war der Mannheimer Angriff sehr gefährlich. Durch einen Fehler der Mannheimer Verteidiger schoß Hornle kurz vor Pausenpfiff das 2. Tor. In der zweiten Halbzeit konnten sich die Gäste besser zur Geltung bringen und zeitweise sogar überlegen spielen. Zunächst konnte aber die Phönixmannschaft den Vorsprung auf 3:0 erhöhen. Die Erfolge für Mannheim fielen überraschend schnell hintereinander. Im Anschluß an einen Eckball schoß Beckerle das 1. Tor. Vom Wiederantritt weg kamen die Rotblauen erneut durch und Engler holte den 2. Treffer auf. Zum Ausgleich reichte es aber nicht mehr. Bei Phönix Mannheim schlug sich die Hintermannschaft ausgezeichnet, besonders Dering im Tore war in glänzender Form. Die Ludwigshafener hatten ebenfalls im Torhüter ihre stärkste Stütze. Von der übrigen Mannschaft überragten Hornle und Gubner. Schiedsrichter Schmitt (Offenburg) leitete gut.

F. C. Pirmasens — S. F. R. Kaiserslautern 4:0 (0:0)

Auf dem Plage des S. F. R. Redaran kämpften die beiden pfälzischen Mannschaften um den Verbleib beim Aufstieg in die Bezirksliga. Wie wir erwartet hatten, blieb die Bezirksliga infolge ihrer besseren Spielerfahrung und erprobten Taktik Sieger. In der ersten Halbzeit waren sich die beiden Mannschaften im Felde gleichwertig. Kaiserslautern kämpfte energischer, doch blieb das Spiel bis Halbzeit torlos. Nach Wiederantritt drängte Pirmasens den Gegner mehr u. mehr zurück. In der 7. Minute schoß Babo den Führungstreffer an. Pirmasens, Kaiserslautern wurde dadurch deprimiert und spielte zusammenhanglos. In der 18. Minute erhöhte Babo das Ergebnis auf 2:0 und 5 Minuten später schoß der Linksaußen Fischer das 3. Tor. Kaiserslautern hatte nicht mehr viel zu befehlen. Durch ein 4. Tor stellte Babo das Ergebnis auf 4:0. Das Spiel hatte in Herrn Sackentrufer-Münchberg einen ausgezeichneten Leiter, so daß trotz des hohen Einsatzes der Kampf immer im Rahmen des Erlaubten blieb. Pirmasens war die bessere Mannschaft und gewann verdient. Kaiserslautern konnte infolge des dreifachen Erfolges nicht seine beste Leistung aufbringen und muß nun seine Hoffnungen auf ein weiteres Jahr zurückstellen. M. S.

Mannheimer Fußballklub 1908 — Verein für Turn- u. Rasensport Feudenheim 2:0 (0:0)

Nachdem den Eindebüßern der Verbleib in der Bezirksliga nicht gelungen ist, traten sie gestern im 1. Verbandsspiel der Kreisliga des Kreises Unterbaden der Mannschaft von Feudenheim gegenüber. Es war die technisch bessere Mannschaft und siegte durchwegs verdient. Feudenheim besitz nicht mehr die Spielstärke der früheren Jahre, machte aber durch großen Eifer manchen Mangel wieder gut. In der 1. Halbzeit hatten beide Mannschaften abwechselnd einige gute Torchancen, aber sowohl Müller im Feudenheimer Tore, als auch Spahn, der Torhüter des, zeigten sich allen Situationen gewachsen, so daß keine Partei bei Halbzeit zu Erfolgen kam. Nach Wiederbeginn lagen zunächst die Gäste stark im Angriff, doch in der letzten halben Stunde dominierten wieder die Feudenheimer. In der 30. Minute war der Halblinke Teufel 1 zum ersten Male für 80 erfolgreich. 10 Minuten später stellte der Mittelstürmer Rottmann durch ein 2. Tor den Sieg sicher. Das Spiel wurde von beiden Mannschaften in fairer Weise ausgetragen und hatte in Herrn Hiller 1 (Pforzheim) einen aufmerksamen Leiter. Bei 08 offellen vor allem der Torhüter Spahr, sowie die gesamte Kaiserreihe. Feudenheims Mannschaft hatte ebenfalls im Torhüter eine überragende Kraft.

V. f. R. Mannheim — F. C. 1903 Ludwigshafen 9:1 (4:0)

Das Endergebnis des gestrigen Spieles des Bezirksmeisters gegen 1903 Ludwigshafen bedeutete nicht weniger als der Klassenunterschied. V. f. R. stellte ohne noch angetretenen Ludwigshafenern eine sehr tüchtige und erfolgreiche junge Mannschaft gegenüber, die im Bezug auf genaues Zusammenstellen nichts zu wünschen übrig ließ. Der beste und erfolgreichste Teil der Mannschaft war die Angriffsreihe, worin besonders Engelhardt II hervorstach. Dielem frischen und äußerst erfolgreichen Stürmerspiele waren die Ludwigshafener in keiner Weise gewachsen. Auch die Hintermannschaft der Rasenspieler war auf der Höhe, um die wesentlichen Angriffe des Gegners rechtzeitig zu unterbinden. Bei Spielbeginn und gegen Schluß konnte man allerdings einige schwache Momente der Mannheimer Hintermannschaft feststellen. Es war meist nur in gelegentlichen Durchbrüchen durch Pfeifer und Scherer gefährlich. In der 2. Halbzeit baute die Mannschaft, insbesondere der Mittelläufer Bauer, wie gewöhnlich wieder stark ab. V. f. R. erzielte bald nach Beginn durch Engelhardt II. den Führungstreffer. Späterhin konnte sich ein 2. Tor eintrüben, dem Weisemann kurz darauf unheilbar ein 3. Tor folgen ließ. Ein von Freiländer verwandelter Handelfmeter ergab den Halbzeitstand, nachdem Pfeifer auch einen Elfmeter für 08 gehalten hatte. Bald nach dem Wechsel war Verck im Mittelfeld erfolgreich und in der Folgezeit ließen Verck, Blech und Engelhardt den Stand auf 8:0. Jetzt erst kam 03 durch Scherer zum einzigen Erfolg,

während Verck für V. f. R. das Ergebnis auf 9:1 erhöhte. Das faire Spiel leitete Goldbach (Rot-Weiß Frankfurt) im allgemeinen gut.

Spielvereinigung Sandhofen — Sportverein 08 Darmstadt 3:2

Der neue Bezirksligaveren Spieloog. Sandhofen gestaltete sein Debüt in der Bezirksliga zu einem schönen Erfolge. Trotz harter Gegenwehr mußte der Sportverein Darmstadt seine erste Niederlage hinnehmen. Unter der einwandfreien Leitung des Herrn Fröhlich (Nierern) lieferten sich die Mannschaften einen abwechslungsreichen Kampf. Nach verteiltem Spiele erzielte Sandhofen in der 3. Minute durch den Halblinken Weikel nach Flanke des Rechtsaußen Klitz das 1. Tor. Bis Halbzeit wurde an diesem Ergebnisse nichts mehr geändert. Nach Wiederbeginn war zunächst Sandhofen etwas im Vorteile. Durch einen Handelfmeter kamen die Einheimischen durch Meier zu ihrem 2. Erfolge. Durch ein Eigentor des Sandhofener Käufers konnte Darmstadt ein Tor ausholen. Auch beim Ausgleichstore war Verberich den Darmstädtern behilflich. Bei einem hohen Schusse des Darmstädters Wemert II. verspernte Verberich seinem Torhüter die Sicht, so daß der Ball ins Netz ging. Nach diesem Mißerfolge rafften die Einheimischen nochmals alle Energie zusammen und der Erfolg blieb nicht aus. Zwei Minuten vor Schluß schoß der Halblinke Meier unter dem Jubel der Zuschauer den siebringenden Treffer.

S. C. 1904 Ludwigshafen — Fv. Frankenthal 2:3 (2:1)

Auf dem GermaniaSportplatz in Ludwigshafen lieferten sich die alten Rivalen der Vorderpfalz-Kreisliga gestern einen schönen Kampf. 04 führte wieder ein prächtiges Kombinationspiel vor, der Sturm versagte aber, wie in den letzten Spielen im entscheidenden Momente. Dem gegenüber zeigten die Gäste aus der pfälzischen Undermetropole ein weit rationelleres Spiel. Sie verdankten den Gewinn der beiden Punkte der Durchschlagskraft ihres Angriffes. Frankenthal kämpfte sofort mit viel Energie und konnte auch das Führungstor erringen. Bader schoß dann für die Germanen das Ausgleichstor 1:1. Nicht lange darnach konnte die Phönixmannschaft sogar in Führung gehen; es war ein Prachtstück des Mittelläufers Kelschneers, der das Ergebnis auf 2:1 für die Einheimischen stellte. Nach der Pause glücken die Frankenthaler durch den alten Kämpen Kikel aus. Der Endkampf brachte beiden Parteien Siegeschancen. 15 Minuten vor Schluß schoß der Frankenthaler Halblinke den siebringenden dritten Treffer. Eine letzte Ausgleichsgelegenheit für 04 in Gestalt eines Elfmeters wurde von Kelschneer verschossen. W.

Arminia Rheingönheim — V. f. R. Friesenheim 3:2 (2:1)

Einen harten Punktkampf gab es in Rheingönheim zwischen den obigen Gegnern. Das Spiel wurde aber von Herrn Schomann (Frankfurt) muntergütig geleitet und artete deshalb nie aus. Durch einen Strafstof des Mittelstürmers kamen die Arminen zum ersten Tore. Friesenheim strengte sich mächtig an und glück dann durch den Halblinken aus. Bei offenem Spiele war Rheingönheim noch vor dem Wechsel durch den Halblinken zum zweiten Male erfolgreich. Nach der Pause erhöhten die Einheimischen durch Verwandlung eines Elfmeters das Resultat auf 3:1. Friesenheim gab sich aber dadurch noch nicht geschlagen. Mit Energie krebte der Angriff gut unterstützt von der Kaiserreihe, nach weiteren Erfolgen. Durch ein zweites Tor konnten die Gäste das Resultat auch etwas verbessern. Die Arminen ließen sich aber den Sieg nicht mehr entreißen und behielten mit 3:2 die Oberhand.

Klemania Rheinan — Spielvereinigung 1907 Mannheim 2:3 (0:2)

Der Kreisliganennling Rheinan vermochte in seinem zweiten Verbandsspiele einen beachtenswerten Erfolg zu erringen. Die Neuhelmer waren allerdings wenig vom Glück begünstigt und mußten allerdings einen wertvollen Punkt auf dem Rheinauer Plage lassen. Die Platzverhältnisse waren schlecht. Das Spiel wurde durch die große Staubentwicklung stark beeinträchtigt. In der ersten Halbzeit verursachte die Rheinauer Verteidigung ein Eigentor, dem bald ein zweites Tor der Neuhelmer folgte. Nach dem Wechsel gewann Rheinan immer mehr an Boden und holte ein Tor auf. Bald darnach mußte der Torwächter von 07 verletzt aufscheinen. Für ihn ging der Verteidiger Christ ins Tor, der aber einen zweiten Erfolg der Phönixmannschaft nicht abwenden konnte. Mit der Punkteteilung mußten sich beide Mannschaften zufrieden geben. 07 war die etwas bessere Mannschaft und hätte wohl ohne das oben beschriebene Mißgeschick das Spiel gewinnen können. M.

Spielvereinigung Plankstadt — F. C. Bormwärts Mannheim 7:1 (1:1)

Eine ungläublich hohe Niederlage mußte der Mannheimer Kreisligavertreter gestern in Plankstadt einstecken. Bormwärts Mannheim mußte mit Erfolg für seinen Mittelläufer Stein, der nach Münchweiler (Pfalz) abgewandert ist, Ersatz einstellen und spielte im übrigen weit unter Form. Die Mannschaft machte einen hofflosen Eindruck und wurde durch eine Anzahl von Umstellungen direkt aus dem Konzept gebracht. In der ersten Halbzeit vermochte sie sich noch gut zu halten. Plankstadt erzielte zwar das Führungstor, doch glück der Halbrechte Hambacher für Mannheim aus. 1:1. Nach der Pause erhöhte Plankstadt bald das Ergebnis auf 2:1. Einen Elfmeter für Plankstadt wehrte Schrüfer im Bormwärts gut ab. Nachdem Hambacher und Kohl eine Anzahl Tor Gelegenheiten für Bormwärts verstreut hatten, kam der Zusammenbruch. Bis zum Schlusse schoß Plankstadt noch 5 Tore, die sämtlich für den geamerischen Torhüter unheilbar waren. Schiedsrichter Uhl (Phönix, Karlsruhe) leitete das faire Spiel gut. B.

Tabellenstand der Bezirksliga des Rheinbezirkes

Verein	Spieler	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Sportv. 1907 Waldhof	2	2	—	—	13:8	4
V. f. R. Mannheim	2	—	—	—	11:2	4
F. C. 1. Redaran	2	1	1	—	12:4	3
Sportv. 08 Darmstadt	2	1	1	—	7:4	3
Phönix Ludwigshafen	1	1	1	—	6:3	3
Spieloog. Sandhofen	1	1	—	—	3:2	2
V. f. R. Speyer	1	—	—	—	4:11	2
Phönix Mannheim	1	—	—	—	5:14	1
1903 Ludwigshafen	1	—	—	—	3:17	0

Ein Verbandsspiel im Bezirk Bayern

Der F. C. Jülich unterliegt dem 1. F. C. Nürnberg 1:3

* Jülich, 18. Sept. Der 1. F. C. Nürnberg, der in dieser Saison wieder der Favorit des Bezirks Bayern ist, konnte auch sein 2. Verbandsspiel glatt gewinnen. Dem Spiel in Jülich, das unter der guten Leitung von Seydl. Stuttgart stand, wohnten etwa 1000 Zuschauer bei. Leider beeinträchtigten die Platzverhältnisse — zu geringe Ausmaße und un-

Das Wichtigste vom Sonntagsport

Die Fußball-Verbandsspiele im Rheinbezirk.

Dr. Pelzers Triumphe in Stockholm.

Vereinsregatten in Mannheim und Ludwigshafen.

Lamos segelt im Deutschen Derby.

ebener Boden — die Leistungen erheblich. Natürlich litt vor allem der Gast, in diesem Falle der „Club“, unter den Umständen sehr. Dennoch kam es zu einem flotten, interessanten Treffen. Es dauerte etwa eine Viertelstunde, bis sich die Nürnberger gefunden hatten, dann wurden sie aber auch dank ihrer besseren Technik und der größeren Routine überlegen und konnten schon in der 17. Minute durch ihren Mittelläufer Kahl, der aus ca. 25 Meter Entfernung einen Strafstof verwandelte, in Führung gehen. Die Ueberlegenheit der Nürnberger hielt auch nach dem Wechsel an. Schon bald erhöhte Wiedler auf 2:0; dann wurden aber eine ganze Anzahl von höheren Torchancen verpaßt. Allmählich kamen auch die Gäste wieder besser auf; im Anschluß an einen Strafstof erzielte der Halblinke Appis das einzige Gegentor. Durch diesen Erfolg aufgemuntert, drängte Fürth eine Weile lang, jedoch waren es jetzt die Gastgeber, die die besten Tor Gelegenheiten veräumten. Allerdings machte ihnen auch die Hintermannschaft des Clubs zu viel zu schaffen. Kurz vor Schluß stellte Träg durch eine recht schöne Einzelleistung das Ergebnis auf 3:1. — Der Sieg des 1. F. C. N., dessen Mannschaft wieder in allen Teilen eine abgerundete Leistung bot, vor verdient und ist umso höher zu bewerten, als auch der Gegner eine recht gute Partie lieferte.

Ergebnisse im Rheinbezirk

Bezirksliga (Meisterschaftsspiele)

V. f. R. Mannheim — 1903 Ludwigshafen 9:1

Sportv. Waldhof — Fv. Speyer 8:1

Spieloog. Sandhofen — Sportv. 08 Darmstadt 3:2

Phönix Ludwigshafen — Phönix Mannheim 3:2

Entscheidungsspiel um den Aufstieg zur Bezirksliga

In Redaran: F. C. Pirmasens — S. F. R. Kaiserslautern 4:0

Kreisliga:

Kreis Unterbaden: 1908 Mannheim — V. f. R. u. R. Feudenheim 2:0

Klemania Rheinan — Sportv. 1907 Mannheim 2:2

Sportv. Plankstadt — Bormwärts Mannheim 7:1

Vorderpfalz-Kreis:

S. C. 1904 Ludwigshafen — Fv. Frankenthal 2:3

Sportv. Mundenheim — Fv. 1914 Oppau 2:1

V. f. R. Degerheim — Pfalz Ludwigshafen 1:5

Arminia Rheingönheim — V. f. R. Friesenheim 3:2

Ergebnisse im Reich

Süddeutschland

Verbandsspiele

Bezirk Bayern. F. C. Jülich — 1. F. C. Nürnberg (Samstag 1:3; Bayern München — 1. F. C. Bayern 5:0; V. f. R. Jülich — Bader München 3:2; Schwaben Augsburg — Sp. Vg. Jülich 2:5; ASB. Nürnberg — Sp. V. München 1890 5:4

Bezirk Württemberg-Baden. Stuttgarter SC. — V. f. R. Heilbronn (Samstag) 3:2; V. f. R. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 4:1; Freiburger FC. — Union Wödingen 1:1; Phönix Karlsruhe — Freiburger SC. 2:3; Karlsruhe FC. — Sportfreunde Stuttgart 7:0

Mainbezirk. Union Niederrad — V. f. R. Neu-Isenburg 5:1; Offenbacher Kickers — F. C. Frankfurt 2:0; Viktoria 04 Hanau — Germania 04 Frankfurt 1:1; Eintracht Frankfurt — Viktoria Alghausen 2:1; SC. Rot-Weiß Frankfurt — FC. 03 Hanau 3:0

Bezirk Rheinellen-Saar. Sp. Bielefeld — Eintracht Erler 4:1; Hassia Bingen — F. C. 05 Mainz verlegt; FC. Saarbrücken — Klemania Worms 2:3; 1. FC. Ddar — Saar 03 Saarbrücken 2:4; Borussia Worms — Borussia Neunkirchen 3:0

Entscheidungsspiel um den Aufstieg im Rheinbezirk. V. f. R. Kaiserslautern — F. C. Pirmasens 0:4

Westdeutschland

Verbandsspiele

Berg-Märk. Bezirk. SC. 99 Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf 1:2. BV. Solingen-Gräfrath — FC. 05 Solingen 2:0. SC. Sonnborn — FC. 05 Düsseldorf 1:1. BV. 04 Düsseldorf — FC. 04 4:2. Schwarz-Weiß Barmen — Germania Elberfeld 2:4

Rheinbezirk. SC. 09 Köln — VfR. Köln 5:3. SC. Düren 03 — Godesberg 3:0. Sp. Köln-Mülheim — Lura Bonn 2:2. Adlner FC. — FC. Köln-Indenthal 3:0. Viktoria Köln — Bingsl 1:4. Sp. B. Düren — Jugend Düren 2:1. Bonner FC. — VfR. Köln 1:2. SC. M. Gladbach — Sp. B. Rheol 2:2. Sp. B. Lürrip — Eintracht M. Gladbach 1:7. Denskirchen — Klemania Kachen 7:2. VfR. Kachen — Borussia M. Gladbach 2:3

Ahrbezirk: Schweiz-Weiß Essen — M. B. Linden 5:0. Tu. S. Bochum 48 — Essener SC. 99 3:2. Preußen Essen — Preußen 07 Bochum 5:1. Union Gelsenkirchen — B. B. Buer 07 3:1. Sp. B. Erle 08 — Borussia Dortmund 0:1. Schalke 04 — Sp. Va. Langendreer 4:2

Westfalenbezirk: Vf. B. Bielefeld — Arminia Bielefeld 0:5. V. f. R. Hamm — Vf. B. Osnabrück 1:4. Westfalia Ahlen — Union Dersford 0:5. Viktoria Redlinghausen — Union Redlinghausen 2:1

Niederrheinbezirk: Duisburger Sp. B. — Preußen Duisburg 1:0. Sp. Vg. 06 Reiderich — S. C. Osterfeld 3:1. V. f. R. Ruhrort — S. B. 09 Duisburg 3:1. F. C. 08 Duisburg — Preußen Aresfeld 2:1. B. C. Sterkrade — V. f. B. Bottrop 7:1. B. B. Veel — Sp. B. Reiderich 2:4

Südwestfalenbezirk: Dagen 73 — Jahn Berdohl 1:1

Gelsen-Lann. Bezirk: Sp. Vg. Münden — S. C. 03 Kassel 0:0. Sport Kassel — Wödingen 05 2:1. Sp. Va. Wödingen — Eintracht 05 ausgef. Kurhessen Kassel — Kurhessen Marburg ausgef. F. C. Weylar — Borussia Fulda ausgef.

Ein neuer 80 Kilometer Weltrekord

Bei einem finnischen Leichtathleten-Meeting zu Tammerfors stellte der Finne Urti über 80 Kilometer einen neuen Weltrekord mit 1:45:51,4 Stunden auf. Der alte Weltrekord von Steenroos war 1:46:11,6 Stunden. Der Arbeiterportler Niko lies gleichfalls einen Weltrekord und zwar über die sogen. kurze Marathonstrecke in 2:26:34 Stunden.

Unsere Zeitung im neuen Gewande

Wie alles auf Erden, ist auch ein Zeitungsbetrieb dem Wechsel unterworfen. Schriften und Maschinen werden mit der Zeit verbraucht. Die Fortschritte der Technik wachsen und dürfen nicht unbeachtet bleiben. Auch die Ansprüche der Leser sind dem Wechsel der Zeit unterworfen. Im Laufe der letzten zehn Jahre haben wir in unserem Betriebe mit der Entwicklung Schritt gehalten und wollen es auch ferner tun. Unsere Schriften in der Zeitung sind erneuerungsbedürftig geworden. Die sogenannten Matrizen in den Schreibmaschinen verlangten nach einer Erneuerung und viele Anzeigerschriften sind, wie es in der technischen Sprache heißt, abgequetscht. Wir mußten uns zu neuen Anschaffungen entschließen.

Heute sehen unsere Leser an der vorliegenden Ausgabe, daß wir ganz neue andere Schriften zur Anwendung bringen. Vieles sind aus unserem Leserkreis Wünsche nach einer klareren Schrift geäußert worden. Wir haben ihnen Rechnung getragen, indem wir die alte etwas schmale Schrift durch eine etwas breitere offene ersetzen. Auch die Ueberschriftenzeilen sind kräftiger geworden und gestatten einen besseren Ueberblick. Das gesamte Schriftbild der Zeitung hat somit eine Aenderung erfahren, die hoffentlich den Beifall unserer Leser findet.

Städtische Nachrichten

Eröffnungsgottesdienst und Patroziniumfeier der Kirche des kathol. Bürgerhospitals

Vor ausgetragtem Allerheiligsten fand gestern vormittag der Eröffnungsgottesdienst und die Patroziniumfeier in der renovierten Kirche des kathol. Bürgerhospitals statt. Die katholische Bevölkerung hatte an dieser Feier so regen Anteil genommen, daß das schmucke Kirchlein kaum einen Platz mehr aufzuweisen hatte. Ganz besonderen Anteil nahmen die Pfänder des kath. Bürgerhospitals mit ihrer Schwesternschaft, die sich so sehr um die Wiederinstandsetzung ihrer Kirche verdient gemacht hatte, sowie der Stiftungsrat. Nach den einleitenden Zeremonien und dem Gesang des Kirchenchores betrat Stadtpfarrer Hübler die Kanzel. Seiner Festpredigt legte er das Wort aus dem Matthäusevangelium zugrunde, das von dem Heiligen Christus bei den Jüngern handelt, und bei dem Jesus den Pharisäern entgegen: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gehet aber hin und lernet, was das ist: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer. Das ist der Tag, den der Herr macht, laßt uns jauchzen und frohlocken und frühlich darinnen sein! So haben sie damals am 21. September 1788 gelobt, als der Weihbischof von Speyer diese Kirche einweihte. Der Weihbischof von Speyer empfand einen Rückblick auf die Geschichte der Kirche und des Bürgerhospitals und nannte sie eine Kirche, die man den Armen erbaut habe. Heute denken wir mit Dank zurück an jene edeln Männer und Frauen, die Erbarmen und Mitleid hatten mit den Armen und Notleidenden. Wir wollen ihnen danken für ihr Verständnis mit der Not der Armen. Sie haben gewußt, daß nicht nur der Leib, sondern auch die Seele Not leiden kann. Deshalb haben sie diese Kirche erbaut, damit die Armen den Weg finden können zu dem, der da sagte: Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Darum wollen wir ihnen danken, daß sie mitgeholfen haben, der Not auch unserer Zeit zu hemern. Seit seiner Einweihung ist an unserem Kirchlein nicht mehr viel gemacht worden. Mit der Zeit ist sein Kleid alt geworden, und erst jetzt steht es wieder im neuen Gewand vor uns. Besonderen Dank Bürgermeister Hübler für sein außerordentliches Entgegenkommen und Wohlwollen. Aber auch dem Stiftungsrat, den Räumkern, allen sei gedankt! Möge es ihnen Gott lohnen, was sie für die Armen und Allen getan haben. Darum hat man nun das Kirchlein dem Apostel Mathäus geweiht! Als ich die Geschichte von Jüngern und Sündern las, die zu Jesus kamen, wurde es mir recht klar. Denn den daran Herzogtum nehmenden Pharisäern antwortet Christus, daß nicht die Gesunden, sondern die Kranken des Arztes bedürfen. Kommt mit und lernet Barmherzigkeit. Darum ist auch unsere Kirche unter den Schutz des Hg.

Mathäus gestellt worden, nämlich der Barmherzigkeit wegen. Unsere Zeit ist eine Zeit von Not und Sorge. Leider gibt es noch Menschen, die kein Verständnis für die Not unserer Tage haben. Galt Verständnis für die Not der Armen und der Kranken, aber auch für die geistige Not! Und nicht nur Verständnis, sondern auch warme Herzen! Dann wird am jüngsten Tage der Heiland kommen und dankend sagen: Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeist. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Gast gewesen und ihr habt mich beherbergt. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen und ihr seid zu mir gekommen. Als der Priester schwieg, brauste die Musik vom Chor herab zur Türe der Gemeinde. Der Pfänder aber wartete noch ein besonderer Genug. Sie wurden festlich bewirtet. Das Festessen, das ihnen spendiert wurde, wird sicher noch lange in Erinnerung bleiben.

Der dritte Septembersonntag

machte gut, was sein Vorgänger versuchte. Das Wetter war local schön. Man glaubte sich nicht in die zweite Hälfte des September, sondern in einen sommerlichen Hundstag versetzt. Kein Wolken zeigte sich vom Morgen bis zum Abend am tiefblauen Himmel. In den Abendstunden registrierte das Thermometer im Schatten noch 24 Gr. Cel. Der Ausflugsverkehr war bei diesem unwiderlichlich ins Freie lodenden Wetter enorm. Wer sich nicht den Haupt- und Nebenbahnen anvertraute, um einen Tages- oder Halbtagesausflug zu unternehmen, durchwanderte den Wald- und Luisenpark. Schon vormittags war der Verkehr im Waldpark sehr lebhaft. Nachmittags nahm er Riesendimensionen an. Das Ludwigsbader Strandbad auf der langgestreckten Sandbank war von vielen Hunderten bevölkert. Auch die Mannheimer Rheinbadeanstalten wiesen bei einer Wassertemperatur von 17 Grad C. einen starken Besuch auf. In den Gartenwirtschaften war bis in den Abend hinein schwer Platz zu bekommen. Das Nachmittagskonzert im Friedrichspark wurde von etwa 3000 Personen besucht. Kapellmeister Beder hatte für sein Spezialkonzert, das Strauß gewidmet war, ein sehr abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Die unsterblichen Wiener Weisen kamen so ionisch und leichtbeschwingt zum Vortrag, daß das Publikum den wohlverdienten starken Beifall spendete, der mehrere Zugaben veranlaßte. Das herrliche Wetter, das den Aufenthalt im Freien bis in die späten Abendstunden gestattete, veranlaßte Direktor Hensel, die Kapelle Beder auch am Abend spielen zu lassen. Die zahlreichen Besucher, die den Abend in dem im schönen Herbstflor prangenden Park verbrachten, waren aus das angenehmste überrascht, als die Musiker im Pavillon auftauchten. Eine gute Einnahme erstellte auch die D. G. G., da Viele zum Dürkheimer Burkmart subten, dessen Nachmarkt aus der ganzen Pfalz und aus Baden einen starken Zuspruch hatte. Sch.

Bevölkerungsbewegung im zweiten Vierteljahr 1926

Die natürliche Bewegung der Bevölkerung liest ein dem letztjährigen sehr ähnliches Bild. Lebendgeborenen wurden in den drei Berichtsmoaten 888 bzw. 888 und 882 (1925 bzw. 897 und 896) Kinder, insgesamt also 1121 (1121); der Anteil der unehelichen Geburten an diesen schwankte zwischen 10,9 und 18,0 Proz. (17,5 und 18,4 Proz.), daß also die letztjährige Höhe nicht ganz erreicht. Die Zahl der Eheschließungen hat sich im Berichtsvierteljahr auf 533 (505) vermindert, an denen der von jeder durch seine Heiratsfähigkeitsliste ausgezeichnete Mal mit 234 (245) beteiligt war. Gestorben sind 504 (508) Personen. Nach der verhältnismäßig hohen Sterblichkeit des April mit 10,67 Todesfällen aufs Tausend und Jahr berechnete brachien der Mai mit 7,95 und der Juni mit 8,23 pro Tausend wesentlich günstigere Siffern. Unter den Todesursachen ist die Tuberkulose mit zusammen 68 (80) Todesfällen noch weiter an Bedeutung zurückgetreten, vor allem aber hat auch in diesem Jahr wieder der Magen- und Darmkatarrh, dem noch vor 20 Jahren in diesen Monaten manchmal mehr als 200 Säuglinge in Mannheim zum Opfer fielen, wiederum nur 14 (9) Sterbefälle veranlaßt. Dagegen hat die Zahl der Todesfälle an Krebs mit 68 (59) abermals zugenommen und damit sogar die Tuberkulose an Häufigkeit übertraffen. Zu- und Wegzug haben in allen drei Monaten gegenüber dem Vorjahr an Stärke zugenommen, der Wegzug indessen mehr als der Zugang, so daß die Einwohnerzahl wie schon seit Monaten rechnermäßig fast die gleiche bleibt. Eine sehr bemerkenswerte Zunahme haben, namentlich gegen Schluß des Kalendervierterjahres, wohl im Zusammenhang mit der allmählichen Lockerung der Zwangsbevölkerung die Umzüge von Danabaltungen erfahren, deren 391 bzw. 490 und 480 (291 bzw. 418 und 148) verzeichnet wurden. Ebenso war der Fremdenverkehr in Gasthöfen wesentlich reger als im Vorjahre. Es übernahmen in den Gasthöfen im April 9001 gegen 8040 L. W.; im Mai 10 074 (9288); im Juni 9992 (8134); in den Herbstern im April 2389 (2335); im Mai 2402 (2087); im Juni 1956 (3109).

Dichtung. Aber er war nicht der erste Mundartdichter. Schon 1780, um nur einen zu nennen, schrieb der schwäbische Pfarrer Seiler mundartliche Dichtungen und veröffentlichte sie. Auch der Homerüberseher Böck hat schon vor Hebel Dichtungen in allen Mundarten veröffentlicht.

Hebels Gedichte sind 1802 in Karlsruhe erschienen. Seine Landsleute wollten anfänglich nichts davon wissen, denn sie glaubten, er wolle sie mit ihrer Sprache lächerlich machen. Aber allmählich änderte sich die Meinung, hauptsächlich auf Grund der Bepreisungen in den Zeitungen, und Hebel kam zu großen Ehren. Bedeutungsvooll für Hebel war die Bepreisung Goethes, der Hebel volle Anerkennung sollte. In Hebels Dichtungen war alles Person. Im Jahre 1840 hat ein französischer Professor in seinem Buch „De l'Allemagne moderne“ Hebel große Bedeutung zugemessen, und verschiedene Gedichte ins Französische überetzt. Die innige Sprache des Dichters ist nicht nachzuziehen, und hat er sich Scheinbar das Heimweh nach seinem Biental vom Herzen schreiben wollen. Was es doch immer Hebels Wunsch, Pfarrer in einem kleinen Dorfe des Oberlandes zu werden. Die anderen Völker haben fast kein Wort für Heimat und Heimweh, und selbst die Franzosen holen sich dieses Wort aus dem Deutschen und nennen es „le Heimweh“; wie sie es aussprechen, weiß ich nicht. Aber die Bedeutung der allemanntischen Mundart liegt noch auf einem anderen Gebiet, als dem Dichtersleben. Der Allemannt spricht heute noch so, wie man zur Zeit der Stauer sprach, also mittelhochdeutsch. Die Uebersetzungen des allemanntischen ins Hochdeutsche sind abzulehnen, denn sie können der Innigkeit nicht gleichkommen. Der Redner zeichnete dann noch ein getreues Bild der Laufbahn Hebels bis zu seinem Tode.

An die mit großem Beifall aufgenommene Rede Prof. Zutterlins schlossen sich noch mannigfache Darbietungen an. Den Schluß der Schwelinger Hebelfeier bildete eine Schloßgartenbelustung.

Wärsig dufteten die heimatischen Wälder, von der Bergstraße arähten die blauen Berge des Odenwaldes herüber und vom Himmel lachte freundlich die Sonne, die auch die herrliche Saat unseres Johann Peter Hebels aufgehen ließ und in ihr den göttlichen Schöpfer ahnen ließ. Nur Gott erschuf sie selbst; drauf lag er Sterne, Sonnen und Menschen. Naht kein fähes Weim, dann rauschen Korn und Seelen bis zur Ferne: „Es ging ein Sämann aus zu sien.“ W. R.

In der nicht-öffentlichen Sitzung des Bürgerausschusses vom 17. September wurde die Erörterung einer Reihe von Grundstücken behandelt und den hierfür gefaßten Beschlüssen des Stadtrats zugestimmt. Hiernach werden für Wohnungsbauzwecke abzugeben: in Neuhofheim 2 Plätze mit zusammen etwa 1400 Qmtr., im Lindenhof 3 Plätze mit zusammen etwa 1280 Qmtr., in der Redarstadt 1 Platz mit etwa 1378 Qmtr., in Köfental 12 Plätze mit zusammen 1172 Qmtr., in Redarau 3 Plätze mit zusammen 850 Qmtr.

In den städtischen Krankenanstalten befanden sich am 11. September 893 Kranke (477 männliche, 416 weibliche), u. zwar im Krankenhaus 777, im Spital für Lungkranke 95, im Gencfungsheim Redargemünd 21. Von den im Krankenhaus befindlichen Kranken waren 238 in der medizinischen Abteilung, 264 in der chirurgischen Abteilung, 95 in der gynäkologischen Abteilung, 79 im Säuglingskrankenhaus, 73 in der dermatologischen Abteilung, 14 in der Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten und 15 in der Abteilung für Augenkrankheiten. Da am 11. September 1925 die Zahl der Kranken 900 (405 männliche, 495 weibliche) betrug, waren in den Mannheimer Krankenanstalten am 11. September 97 Kranke weniger als am gleichen Tage des Vorjahres.

Hershelbad. In der Woche vom 5. bis 12. September wurden 8440 Baderarten (gegen 9236 i. V.) ausgegeben. Hiervon entfallen auf: Große Schwimmhalle 8567 (Männer 2433, Familienbad 709, Wellenbad 203, Schülertarten 30), Frauenhalle 1916 (darunter Schülertarten 50), Barmenbäder 1. Kl. 583, Barmenbäder 2. Kl. 1327, Dampfbäder 243, Lichtbäder 9, Kohlenbäder 8, Krankenkoffenbäder 797 (Dampfbäder 144, Lichtbäder 33, Nichtenadelbäder 480, Solbäder 76, Kohlenbäder 36, Schwefelbäder 20).

Kommunale Chronik

Näkrit des Bürgermeisters von Edenloben

Edenloben, 18. Sept. Der bisherige erste Bürgermeister Horländer hat, nachdem er nach den bekannten Vorformnissen einen vorläufigen Urlaub angetreten hatte, nunmehr freiwillig auf seine Stelle sowie auf alle Rechte verzichtet, die ihm in seinem Dienstvertrag eingeräumt sind, unter Wahrung seiner Rechte gegenüber der Pfälzer Pensionsanstalt. Der Stadtrat hat diese Vereinbarung genehmigt, worauf Horländer schriftlich seinen Näkrit einreichte. Der Stadtrat wird sich also demnächst mit der Neuwahl eines Bürgermeisters zu befassen haben.

Edenloben, 18. Sept. Unter 29 Bewerbern wurde der bereitwillige Oberarzt bei der chirurgischen Abteilung des städt. Krankenhauses Ludwigshafen a. Rh., Dr. August Schlegel, zum leitenden Arzt des Krankenhauses „Ludwigshafen“ in Edenloben gewählt. Dr. Schlegel geht der Ruf eines äußerst tüchtigen und gewandten Arztes voraus.

Aus dem Lande

Tragischer Tod

Heidelberg, 19. Septbr. Im Stadtteil Sandshausheim starb dieser Tage ein junges Mädchen unter tragischen Umständen. Kurz vor der Hochzeit hatte sie sich noch in zahnärztliche Behandlung gegeben. Nach dem Liegen des Zahnes stellte sich Blutvergiftung ein, die zur Folge hatte, daß die Hochzeit verschoben werden mußte. An den Folgen der Vergiftung ist sie gerade an dem Tage gestorben, an dem ihre Hochzeit stattfinden sollte. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet, um eine etwaige Schuld am Tode des Mädchens festzustellen.

Selbstmord durch Verbrennen

Offenburg, 19. Septbr. Während der Abwesenheit des Mannes hat sich die Frau eines Malers heute vormittag gegen halb 10 Uhr, nachdem sie sich in ein Zimmer ihrer Wohnung in den Glashäusern am Mühlbach eingeschlossen hatte, mit Petroleum überdeckt und sich angezündet. Durch ihr Begehren wurden die Nachbarn alarmiert. Diese schlugen die Fenster ein und erstickten die Flammen. Die sofort herbeigerufene Polizei verordnete die Verbringung ins Krankenhaus an. Die Bedauernswerte hatte noch bei vollem Bewußtsein der Polizei erklärt, daß sie die Tat aus Eifersucht begangen habe. An den Folgen der erlittenen Brandwunden starb sie bereits nachmittags im Krankenhaus.

Personalveränderungen im städtischen Staatsdienst

Ernannt wurde Regierungsrat Friedrich Müller-Trepper zum Oberregierungsrat; der außerplanmäßige Laborant Reinhold Meherer an der Universität Freiburg zum planmäßigen Laboranten daselbst, tech. Obersekretär Friedrich Schudecker beim kath. Oberstudienrat zum Baupinspektor daselbst; zum Wendenmerseoberwachmeister Wendenmersewachmeister Richard Wöhle in Heilbronn, Amt Staufen; zu Verwaltungsinpektoren: Oberrevor Fried. Reich und Verwaltungshelfer Herm. Stenz zu Ministerialregistratoren: die Verwaltungsoberssekret. Rud. Roggen, Fr. Wildenberger; zu Verwaltungshelfern: die Verwaltungshilfsassistenten Otto Reimuth, Friedrich Eickel, Karl Groß und Heinrich Saab; zum Verwaltungshilfsassistenten: Kanzleiassistent Karl Weißhardt. Entlassen auf Ansuchen wurde der planmäßige außerordentliche Professor für Forstbotanik an der Universität Freiburg Dr. Peter Stark auf 1. Oktober 1926.

Aus der Pfalz

Doch eine Erweiterung des Winterfahrplanes — ein Erfolg der Proteste

Ludwigshafen, 19. Sept. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Es ist nunmehr eine gewisse Erweiterung des für den Winter vorgesehenen Fahrplans möglich geworden. 1. Die Schnellzüge D 51 Saarbrücken—Landau—Neustadt und D 52 Landau—Saarbrücken und die Personenzüge 673 und 674 zwischen Neustadt und Landau werden auch im Winter gefahren. 2. Die fetterigen Eizüge 119 und 120 werden im Winter zwischen Karlsruhe und Kaiserslautern durchgeführt. Die Verbindung nach und von dem Alsenzthal wird bei beiden Zügen in Hochspeyer hergestellt.

Virmasens, 19. Sept. Vom hiesigen Gymnasium wurden 5 Schüler der beiden oberen Klassen wegen Teilnahme an einer verbotenen Schülerverbindung aus der Anstalt entlassen.

Nadenheim, 19. Sept. Um der Mäuseplage wirksam entgegenzutreten wurden in der hiesigen Gemarkung einige hundert lebende Mäuse gefangen, einer Impfung unterzogen und alsdann wieder ausgeetzt. Die Impfung soll eine Seuche unter diesem Viehzug verursachen, um so verulständig zu wirken.

Von der Unterpfalz, 17. Sept. Die sehr gute herbstliche Bitterung bewirkt rasches Reiten der Trauben. Es ist in Wälder allgemeine Erntefruhe des Portweinertrages zu erwarten. Begonnen hat der Portugieserherbst bereits in Ulterstadt und Kleinkarlsbad.

